



Ein Familienleben im Spagat

Homestory / Der CDU-Bundestagskandidat Thorsten Frei lässt einen privaten Einblick in sein Abgeordnetenleben zu

Fotos: Spitz

Heute ist ein Festtag für Cockapoo Leo: Er darf nachmittags um 16 Uhr spazieren gehen – und zwar mit Frauchen und Herrchen Katharina und Thorsten Frei. Das ist nicht nur für den Bundestagskandidaten der CDU im Wahlkreis Schwarzwald-Baar eine echte Seltenheit.

■ Von Cornelia Spitz

Schwarzwald-Baar-Kreis. Der Weg, den das Ehepaar Frei mit ihm heute beschreitet, ist Leo indes bestens bekannt: Den Schlosspark von Donaueschingen kennt er wie seine Westentasche.

Immer, wenn Thorsten Frei morgens seine zwei großen Sprösslinge – den zwölfjährigen Sebastian und die zehnjährige Louisa – zum Bahnhof bringt, damit sie mit dem Ringzug nach Villingen zur Schule fahren können, geht es zurück durch den Park. Das Nesthäkchen, die achtjährige Victoria, drückt wenig später unweit vom Park, in dem Leo gerade spazieren geht, noch in einer Donaueschinger Grundschule die Schulbank.

Ein Donaueschinger

»Sonst ist das nicht drin, so am Nachmittag«, erzählt der CDU-Politiker, der seit 2013 für seine Partei im Berliner Bundestag sitzt und dort seit 2018 stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion ist. Dass sie ihren früheren Donaueschinger Oberbürgermeister seit Antritt seines Mandats mit Berlin teilen müssen, daran haben sich die Donaueschinger gewöhnt – doch er ist noch einer von ihnen, weiß Bescheid über das, was in der Donaustadt läuft, und kennt Hinz und Kunz, wie an den zahlreichen Begrüßungen während des Spaziergangs zur Homestory deutlich wird.

Wenn alle Freis ausgeflogen sind – Mama Katharina

arbeitet als Lehrerin für Englisch und Französisch an den St.-Ursula-Schulen in Villingen, die auch die Großen besuchen –, dann hält der sechsjährige Cockapoo Leo daheim die Stellung. Als »echtes Familienmitglied« wartet er ungeduldig auf die Kinder.

Jugendstil-Villa digital

Doch seit der Corona-Pandemie hat sich auch bei den Freis viel verändert: Thorsten Frei ist öfter in der Jugendstil-Villa im Herzen Donaueschingens, die er mit seiner Frau und seinen Kindern bewohnt. Dass hier, während der Lockdowns, alle fünf Freis gleichzeitig auf verschiedene Zimmer verteilt an Bildschirmen saßen und digital arbeiteten, Konferenzen abhielten oder Unterrichtsstunden besuchten, war Pandemie-Alltag.

Und ein bisschen etwas ist geblieben: »Was sich früher auf die Sitzungswochen in Berlin konzentriert hat, findet heute auch während der Wochen im Wahlkreis statt, weil man da ja auch kann – online zumindest.« Die strikte Trennung zwischen Bundestagswochen in Berlin und Wahlkreiswochen sei passé.

Und trotzdem geht vieles vom ganz normalen Familienalltag und sogar viele Meilensteine im Leben seiner Kinder berufsbedingt noch immer an Vater Thorsten vorbei. »Bedauerlicherweise« verpasse er vieles, erzählt er. »Ich war bei Louisas Einschulung in der

fünften Klasse dabei«, alle anderen Einschulungsfestivitäten aber hätten ohne ihn stattgefunden. Den ersten Eindruck nach einem Friseurbesuch seiner Kinder gibt's schon mal per WhatsApp-Nachricht. Und die Erlebnisse eines besonders spannenden Tages erfährt er in einem Redeschwall am Telefon. Ob Papa Thorsten damit hadert? »Eigentlich nicht, das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass man sein Leben so lebt wie es ist.« Das treffe auch auf seine Kinder zu, sie kennen es nicht anders.

Der Papa in »Logo«

Dafür ist es aber auch schon vorgekommen, dass die Kinder vor dem Abholen bei einem Kindergeburtstag die Kindernachrichten »Logo« auf Kika anschauten, in der gerade eine Bundestagsdebatte von Thorsten Frei zu sehen war – die Kleinen staunten nicht schlecht, als plötzlich Thorsten Frei »in echt« zur Tür hereinkam: »Wie hast Du es so schnell aus dem Fernseher hierher geschafft?«

Er lacht, als er diese kleine Anekdote erzählt. Und für die Kinder hat der ungewöhnliche Beruf des Vaters auch andere Vorteile: Sie kennen sich in Berlin selbst im zarten Alter schon bestens aus, genießen die Tage in der »alten DDR-Wohnung«, zwei Zimmern, für Berliner Verhältnisse zentral gelegen, wo die Kinder dann auf einem Schlafsofa nächtigen und das

spannende Hauptstadtleben erfahren dürfen.

Kein echter Hausmann

Trotz seines »eigenen« Berliner Haushalts sind die Hausmannsqualitäten von Thorsten Frei offenbar ausbaufähig – »er saugt mal«, verrät seine Frau Katharina auf indiskrete Nachfrage unserer Redaktion hin. Und er gibt bereitwillig zu, dass im Falle der Abwesenheit von Mama Katharina notfalls eben »die heimische Gastronomie unterstützt« werde.

»Ich hatte schon einen sehr guten Einblick, was die Coronazeit für Familien bedeutet«, findet Thorsten Frei und hofft nicht nur dort auf die Rückkehr von ein bisschen mehr Normalität, sondern auch in der Wahlkreispolitik. »Das war eine komische Zeit«, es habe kaum Bürgerkontakte gegeben und über ein Jahr fast nur digitale Gespräche – »ich habe mich da nicht wohlfühlt, weil ich den Eindruck hatte, nicht so ganz zu wissen, was die Bürger beschäftigt«. Nachdenklich gestimmt hat ihn die Pandemie, das wird im Gespräch deutlich, aber ängstlich? »Anfangs erschien alles ein bisschen surreal, aber Angst habe ich keine«, betont Frei, sagt aber auch: »Wir haben viel zu lange angenommen, dass alles immer rund und perfekt läuft«, dabei sei so vieles denkbar, Cyber-Angriffe auf kritische Infrastruktur beispielsweise oder extreme Hochwasser. Nun gehe es darum, »wie stärken wir die Resilienz, um mit solchen Krisen umgehen zu können?«

Auch mal Urlaub

Ein bewährtes Mittel: Zwischendurch Atem holen und ausspannen. Die Freis gönnen sich einen zweiwöchigen Familienurlaub erst seit ein paar Jahren, »davor hatte ich ein bis zwei Wochen Urlaub im Jahr«, gesteht Frei. Und fiel der Familienurlaub 2021 auch dem Wahlkampf zum Opfer, so ist er für 2022 schon eingetütet: »Wir haben Urlaub in Dänemark gebucht.«



Seltener Anblick: Thorsten und Katharina Frei genießen den Nachmittag im Biergarten in Donaueschingen. Foto: Spitz